

7. Tag der Lehre

15. Februar 2019



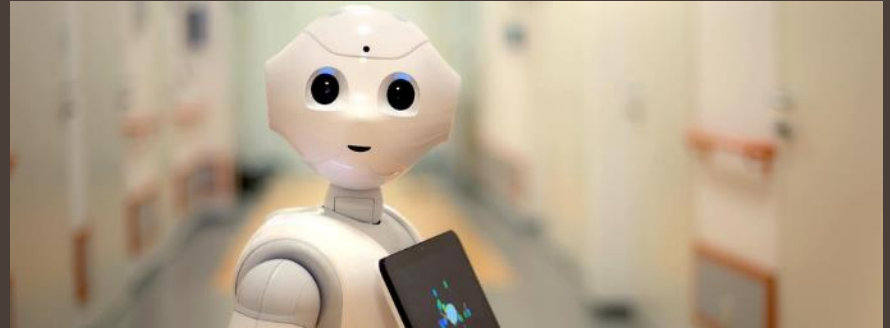
u^b

b
UNIVERSITÄT
BERN

16.10 UHR **Das Existenzielle und das Digitale – ein Blick aus der Medizinethik**
• PD Dr. Rouven Porz, Inselspital, Direktion Medizin, Fachstelle klinische Ethik



These



«Digitale Lehre» nützt uns wenig im Erlernen des Umgangs mit existenziellen Krisen /Grenzsituationen

Medizinstudent/innen sollten das aber (irgendwie) erlernen bzw. antizipieren ...

... nur wie?

Lilly, 22 Jahre, will abtreiben



Lilly ist ein 22-jähriges russisches Au-Pair-Mädchen. Sie arbeitet seit 8 Monaten in der Schweiz. Sie spricht nur sehr gebrochen Deutsch. Sie ist aktuell in der 11ten Woche schwanger. Sie stellt sich in der Frauenklinik bei einem Gynäkologen vor und bittet um eine Abtreibung. Sie habe keinen Partner, sie wolle ihre Au-Pair Stelle nicht verlieren. Der Arzt erfährt aus ihren Krankenakten, dass dies schon Lillys dritte Abtreibung in den letzten 8 Monaten wäre.

Er wird unsicher. Weiss sie nicht, wie man verhütet? Wurde sie vergewaltigt? Lilly beharrt auf der Abtreibung. Eine Ethikfallbesprechung mit dem ganzen Ärzte-, Pflege- und Hebammenteam wird einberufen. Die Frage steht im Raum: Was soll man tun?

Wir würden sie hier entscheiden:

Soll Lilly abtreiben dürfen?

nein

ja

jein

Joe, 30 Jahre, Suizidversuch



Joe ist 30 Jahre alt, lebt alleine, und hat versucht, sich unter einer Brücke an der Aare das Leben zu nehmen: Suizidversuch mit einer Überdosis des Schmerzmittels Paracetamol. Er überlebt, wird Stunden später von einem Spaziergänger gefunden und dann ins Spital gebracht. In seiner Jacke findet sich ein Abschiedsbrief: Er wolle nicht mehr so weiter leben.

Die Leber des Patienten ist nachhaltig und schwer geschädigt. Die einzige Überlebenschance besteht in einer sofortigen Lebertransplantation. Joe ist ohnmächtig, er kann sich nicht äussern. Angehörige sind nicht erreichbar.

Das Team im Spital (Leitender Arzt Chirurgie, plus Intensivmediziner und Notfallmediziner) entscheidet sich dafür, die Organtransplantation durchzuführen.

Schätzen Sie diese Entscheidung als richtig ein?

nein

ja

jein



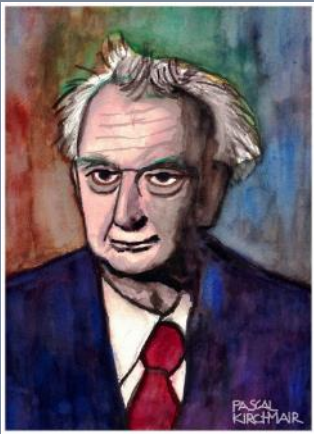
1. Ethische Fallbesprechungen
2. Ethische Weiterbildungen
3. Institutionsthemen / Richtlinien
4. Organisation Ethiknetzwerk
5. Lehre und Unterricht
6. Forschung und Vernetzung

Real Life Situationen



1. Ethische Fallbesprechungen
2. Ethische Weiterbildungen
3. Institutionsthemen / Richtlinien
4. Organisation Ethiknetzwerk
5. Lehre und Unterricht
6. Forschung und Vernetzung

Real Life Situationen



Karl Jaspers 1883-1969

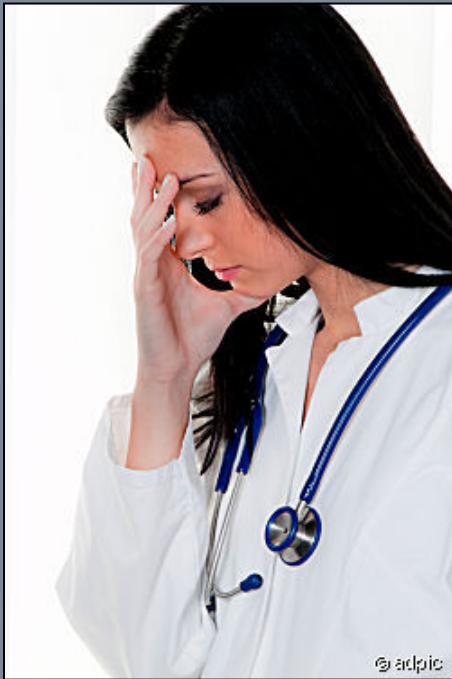
„Sie sind wie eine Wand, an die wir stoßen, an der wir scheitern. Sie sind durch uns nicht zu verändern, sondern nur zur Klarheit zu bringen.“ (Jaspers 1991 [1932]: 203)

„In jeder Grenzsituation wird mir gleichsam der Boden unter den Füßen weggezogen. Ich kann das Sein als Dasein nicht greifen in bestehender Festigkeit.“ (ibid: 249)

„Einzelne Grenzsituationen [treffen] jeden (...) innerhalb seiner jeweils spezifischen Geschichtlichkeit: Tod, Leiden, Kampf und Schuld.“ (ibid: 209)

„Das Dasein überhaupt wird als Grenze erfasst und dieses Sein in der Grenzsituation erfahren, welche die Fragwürdigkeit des Seins der Welt und meines Seins in ihr offenbar macht.“ (ibid: 209)

Jaspers, K. (1991): *Philosophie. Band II: Existenzerhellung*. München: Springer [Erstausgabe 1932].

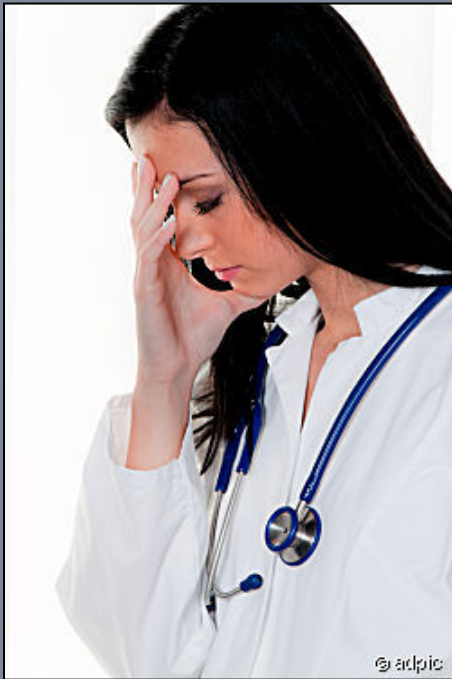


1. Ethische Fallbesprechungen
2. Ethische Weiterbildungen
3. Institutionsthemen / Richtlinien
4. Organisation Ethiknetzwerk
5. Lehre und Unterricht
6. Forschung und Vernetzung

**Medizinstudent/innen sollten das aber
(irgendwie) erlernen bzw. antizipieren ...**

... nur wie?

Real Life Situationen



2.2 Schachspiel

«Ich würde gerne eine persönlich erlebte Situation [...] der Psychiatrie bei einem siebenundsiebzig jährigen Patienten analysieren, die ich als moralisch-ethisch problematisch empfunden habe: Der Patient ist pensioniert, er war in den letzten Jahren mehrfach psychiatrisch hospitalisiert gewesen. Aktuell war er in seiner vierten depressiven Episode stationär in Behandlung. Da ihm langweilig war, konnte ich ihn zu einer Partie Schach motivieren. Schnell wurde klar, dass er weder die nötige Konzentration, noch genügend Selbstsicherheit mitbrachte, um das Spiel zu gewinnen.

Was macht diese Situation so besonders: Nun hätte ich einfach weiterspielen und gewinnen können, das wäre aber für sein Selbstwertgefühl sicher nicht förderlich gewesen. Aufgrund seiner Verfassung hätte ich diesen Sieg als ungerecht empfunden. Oder aber hätte ich ihn gewinnen lassen können, das hätte er als intelligenter Mensch aber wahrscheinlich bemerkt und sich von mir vielleicht nicht genügend ernst genommen gefühlt. Für das grundlegende Vertrauensverhältnis der Arzt-Patienten-Beziehung sehr hinderlich. Dieses Vorgehen hätte nicht meiner moralischen Empfindung von Wahrheit entsprochen.

Welche Fragen beschäftigen mich konkret: Obwohl in einer spielerisch-lockeren Atmosphäre wurde mir schlagartig bewusst, wie besonders subtil die Welt der Depression ist, und konkret von was für «nebensächlichen» Details eine Gefühlsentwicklung abhängen kann. Diese Empfindung der «wichtigen Details» spürte ich auch bei anderen psychiatrischen und älteren Patienten, doch scheint mir die Situation beim [Schach] am greifbarsten.»



wurde [...] installiert. Daraufhin wurde Frau R. ruhiger. Die ständige Anwesen-

heit war für die Familie sehr belastend und anstrengend. In der sechsten Nacht begann die Patientin Atempausen zu machen; die ganze Familie war um das Bett versammelt und beobachtete die Patientin in der ständigen Erwartung, dass der nächste Atemzug der letzte sein könnte. [...]. Vier Stunden später verstarb die Patientin.

Was macht diese Situation so besonders: Das Spannende an dieser Situation ist gerade, dass sie nichts Besonderes ist: Es ist eine Situation mit der ich als Ärztin in Zukunft noch oft konfrontiert sein werde – Menschen sterben im Spital. Was mich an diesem Fall besonders interessiert, ist der Umgang der verschiedenen Parteien mit der Situation nach der Entscheidung zur palliativen [Behandlung]. Ein Mensch liegt im Spital und wird in absehbarer Zeit versterben – wie gehen die Angehörigen aber auch das Spitalpersonal mit der Situation des nahenden Todes um?

Welche Fragen beschäftigen mich konkret: Welches sind die Interessen, Beziehungen und Abhängigkeiten des Patienten, der Angehörigen, der behandelnden Ärzte und des Spitals in dieser Situation? Wie stehen diese in Bezug zueinander?»

Zitat aus einer Ethikarbeit (Bern 2012)

Fazit 1

Existenzielles kann kaum durch «Digitales» gelöst werden



Für unsere Klinik in der Zentralschweiz suchen wir Sie

Chefarzt in Neurochirurgie 80%

Wir sind eine führende Klinik im Bereich Neurochirurgie und leisten mit unserer Forschung einen grossen Beitrag zur Medizin der Zukunft. Bei uns steht der Patient als Mensch mit eigener Persönlichkeit und Hoffnung auf Heilung im Mittelpunkt. Auch ist uns die körperliche und geistige Gesundheit unsere Mitarbeiter ein grosses Anliegen. Wir versuchen Spitzenmedizin in einer Atmosphäre zu leisten, in der alle Parteien nur profitieren.

Ihre Aufgaben

- Leitung eines Teams von Spezialisten und Mitgestaltung einer anerkannten und innovativen Klinik
- Nebst der chirurgischen Tätigkeit forschen Sie mit einem interdisziplinären Team an Verbesserungen in der Therapie von neurologischen Erkrankungen
- Ausbildung und Coaching von Assistenzärzten
- Eine kosteneffiziente Behandlung für alle Parteien bewerkstelligen

Ihre Qualifikationen

- Teamfähigkeit und selbstreflexionsfähige Persönlichkeit
- Abgeschlossene Ausbildung mit Facharzt in Neurochirurgie
- Einige Jahre Erfahrung in der Notfallmedizin
- Eine gesunde work-life-balance
- Erfahrungen im Ausland

Wir bieten

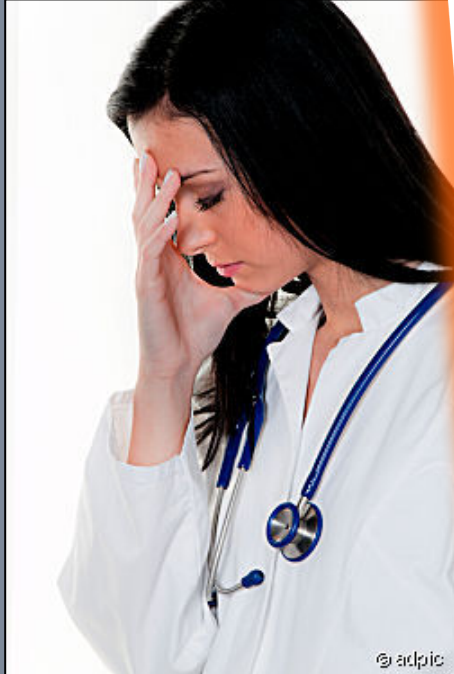
- Eine interessante, vielseitige Arbeit in einem erfahrenen, engagierten und motivierten Team
- Eine eigene Forschungsabteilung, die sowohl mit Partnern aus der Privatwirtschaft, wie auch mit Universitäten zusammenarbeitet
- Flexible Arbeitszeiten und gewisse Lebensqualitätsvorteile. Eine gesunde Work-life-balance ist uns ein grosses Anliegen.
- Vernetztes Arbeiten mit Spezialisten von anderen Fachgebieten
- Eine faire Bezahlung

Fazit 2

Mehr die
Eigenreflexion in den
Vordergrund stellen

7. Tag der Lehre

15. Februar 2019



© adpic

Thank You for Your Attention!



25

2 comments 2 shares



Like



Comment



Share



Teodora Manea

1 hr · 🌐

Facebook is really watching over me. I posted a picture of Lottie's freshly opened knee operation, and Facebook covered it with the 'grafic content' blanket. Thanks, though.

Could you please, Facebook, also photoshop my wrinkles, give me some Prozac, make my existential nightmares disappear? And delete all the bad people, or at least their accounts!

Thank you!

17

1 comment



Like



Comment



Share

